

Abgeordnetenversammlung vom 15. Oktober 1956 in Basel = Assemblée des délégués 1956

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

anni, ed abbiamo ragione di ritenere che non farà difetto l'accoglienza fin qui trovata presso gli enti pubblici e nella popolazione tutta.

L'azione di aiuto ai nostri vecchi sempre molto sentita dalla nostra gente ha così trovato un coordinamento pratico e morale poichè esso, evitando che da una parte taluno approfitti più di quanto non sia nei suoi reali bisogni, dall'altra consentirà di intervenire onde la miseria nascosta non rimanga senza il dovuto appoggio.

In questa occasione ci è doveroso rilevare che propugnatore e realizzatore del coordinamento fu l'on. Guglielmo Canevascini, Presidente del Consiglio di Stato e membro autorevole del comitato cantonale della pro vecchiaia ticinese.

Per questa sua opera, il plauso di tutti coloro che conoscono i reali bisogni dei vecchi nell'indigenza e in modo particolare la gratitudine di quelli che ne saranno i beneficiati. Cons. U. Perucchini

Abgeordnetenversammlung vom 15. Oktober 1956 in Basel

Die 39. Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» fand am 15. Oktober 1956 im Restaurant Rialto in Basel statt. Der geschäftliche Teil der Tagung wurde dieses Jahr ausnahmsweise auf den Vormittag verlegt, da das Kantonalkomitee Basel-Stadt am Nachmittag für alle Teilnehmer eine Rundfahrt zur Besichtigung seines Wohnheims am Hechtweg und der Alterssiedlung der Christoph-Merian-Stiftung sowie der im Rohbau fertig erstellten Gebäude am Luzernerring des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnungen veranstaltete.

An der geschäftlichen Sitzung nahmen 101 Damen und Herren teil, darunter 53 Abgeordnete der Kantonalkomitees und sieben Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Alt Ständerat Picot als Vizepräsident eröffnete in Abwesenheit des leider verhinderten Bundesrates Etter die Versammlung. Er würdigte mit schlichten, aber eindringlichen Worten die Arbeit der Stiftung und ihrer Organe, die ein anderes, weiteres Tätigkeitsfeld umfasst als dasjenige der Altersversicherung. Neben den immer noch dringenden alten Fürsorgeaufgaben muss den neuen Verpflichtungen stän-

dig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, insbesondere der sogenannten Alterspflege, der Wohnungsfrage sowie der Pflege der körperlichen und geistigen Hygiene der Betagten. Der Vorsitzende stellt mit Befriedigung fest, dass auf diese Weise neben den Bundesmitteln weitere Finanzkräfte im Dienste des Alters eingesetzt werden können, und wirft die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, der Stiftung mehr Bundesbeiträge zu diesen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Anschliessend stattet alt Ständerat Picot den Behörden und dem Kantonalkomitee Basel-Stadt seinen herzlichen Dank ab für die freundliche Aufnahme; er hebt die Stellung Basels als eines führenden Kulturkantons mit fortschrittlichen sozialen Ideen hervor und würdigt besonders das Andenken seines verstorbenen Freundes alt Ständerat Wenk, der sich auf sozialem Gebiet sehr verdient gemacht hat.

Die Abgeordneten gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der seit der letzten Abgeordnetenversammlung verstorbenen, treuen Mitarbeiter unserer Stiftung: Egidio Viglezio, Lugano, seit der Gründung des Kantonalkomitees Tessin Rechnungsrevisor und später Mitglied des Kantonalkomitees, starb am 4. November 1955; Jakob Spörri, Zürich, seit 1944 Quästor des Kantonalkomitees Zürich, verschied nach langer, schwerer Krankheit am 25. Juli 1956; Dr. Gotthold Oderbolz, Basel, seit 1945 Mitglied des Kantonalkomitees Basel-Stadt, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 10. September 1956.

Das Protokoll der 38. Abgeordnetenversammlung 1955 in Biel, Jahresbericht und Jahresrechnung 1955, werden einstimmig genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1957. Dieser schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 65 000.— ab, der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus den Reserven zu decken ist.

Zu Lasten der zweckgebundenen Fonds sind folgende Aufwendungen budgetiert: A. Dürr-Widmer-Fonds Fr. 15 000.—, Altersfürsorge in Berggegenden Fr. 31 000.—, Ann E. Oakley-Fonds für alleinstehende Frauen in Berggegenden Fr. 6000.—, Dreyfus-Brodsky-Fonds Fr. 1000.—, insgesamt Fr. 53 000.—. Die Abgeordneten bewilligten darauf folgende vom Direktionskomitee beantragte Beiträge: Altersasyl St. Josef, Luzern, Fr. 10 000.—, Wohnheim der Stiftung «Für das Alter» Basel Fr. 3100.—, Altersheim Beitenwil (Sekt. Konolfingen/BE) Fr. 15 000.—, und Altersheim Burgdorf (Sekt. Burgdorf/BE) Fr. 15 000.—, insgesamt Fr. 43 100.—. Vom

Sammlungsergebnis 1956 verbleiben wiederum 95 % bei den Kantonalkomitees, während 5 % an die Zentralkasse abzuliefern sind.

Auf die Frage von Lehrer O. Stamm, Schaffhausen, Präsident des Kantonalkomitees Schaffhausen der Stiftung, ob unsere Organisation auch an Heime, die sich im Besitz der öffentlichen Hand befinden, Beiträge bewilligen könne, antwortet Prof. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees, diese heikle Frage werde zur Zeit geprüft; die Aussichten auf eine bejahende Antwort seien zwar nicht sehr gross, aber Gesuche dürften gleichwohl eingereicht werden.

Es folgten die Ersatzwahlen in das Direktionskomitee. Als Nachfolger des verstorbenen Pfarrdekans Dr. A. Membrez, Pruntrut, wird Generalvikar Dr. Joseph Bayard, Sitten, Präsident des Kantonalkomitees Wallis, und an Stelle der zurückgetretenen Frau Dr. Paula Langner-Bleuler, Genf, wird Gemeindepräsident Herbert Landry, Lehrer, La Heutte, Mitglied des Vorstandes des Vereins «Für das Alter» im Kanton Bern sowie des Grossen Rates des Kantons Bern, einstimmig gewählt. Für Nationalrat Dr. A. Schmid, Oberentfelden, der erst kürzlich seinen Rücktritt aus dem Direktionskomitee erklärt hat, konnte noch kein Nachfolger vorgeschlagen werden. Prof. Saxer bemerkt dazu, das Direktionskomitee denke daran, gelegentlich wieder eine Frau in seine Mitte wählen zu lassen; dabei sei eine gewisse Rotation unter den Kantonen nötig, so dass nicht jedes ausgeschiedene Mitglied ohne weiteres wieder durch eine Persönlichkeit aus dem gleichen Kanton ersetzt werden könne.

In der Schlussdiskussion kommen nochmals die neuen Aufgaben der Stiftung zur Sprache, wobei u. a. die Frage aufgeworfen wird, weshalb die Stiftung den Aufruf des «Beobachters» an die gut situierten Empfänger von Uebergangs-Altersrenten, sie möchten ihre Renten der Stiftung «Für das Alter» zur Weiterleitung an bedürftige Altersgenossen überweisen, nicht aktiver unterstütze. Prof. W. Saxer antwortet, das Direktionskomitee habe diese Frage eingehend diskutiert und sich grundsätzlich gegen eine grosse Aktion in dieser Richtung ausgesprochen, um die neuen Uebergangsrentner, unter denen sich viele Betagte aus dem nicht sehr begüterten Mittelstand befinden, nicht unter einen unzulässigen moralischen Druck zu setzen. Er, Prof. Saxer, sei von der Redaktion des «Beobachters» in dieser Angelegenheit begrüsst worden und habe sein Einverständnis zur Veröffentlichung des Aufrufs gegeben, der Erfolg sei aber sehr gering ausgefallen.

Der Vorsitzende schliesst die Versammlung wie in den Vorjahren mit einem Ueberblick über die Probleme der AHV.

Seit dem Inkrafttreten dieser Institution am 1. Januar 1948 sind drei Revisionen des betreffenden Gesetzes durchgeführt worden, die vor allem den Uebergangsrentnern Verbesserungen brachten. Die drei Revisionen kamen auf 12, 63 und 18 Millionen Franken, d. h. insgesamt auf 93 Millionen Franken zu stehen. Alt Ständerat Picot weist auf die unerwartete und viel kritisierte dritte Revision der AHV hin, welche die Einkommensgrenze für die Uebergangsrentner aufhob; er erinnert daran, dass alle glücklichen Nutzniesser dieser Bestimmung mehr als 72 Jahre alt sind und ihre Zahl ständig zurückgeht. Sie haben übrigens auch mitgeholfen, das Kapital von 800 Millionen zu äufnen, die der AHV nach dem Krieg aus den Mitteln der Lohn- und Erwerbsersatzordnung zuflossen. Warum ist nach den drei Revisionen eine vierte möglich, die rund 150 Millionen Franken kostet und gegenüber dem Grundgesetz Mehraufwendungen von 243 Millionen Franken mit sich bringt? Alt Ständerat Picot hebt den Unterschied hervor zwischen den im Zeitpunkt der Gesetzesausarbeitung voraussehbaren Einnahmen der AHV und den gegenwärtigen Einnahmen: das durchschnittliche Einkommen der Versicherten ist von Fr. 4950.— auf Fr. 6350.— gestiegen. Der durchschnittliche jährliche Beitrag hat sich von Fr. 198.— auf Fr. 254.— erhöht. Die Einnahmen, die im ersten Jahr 418 Millionen Franken betrug, beliefen sich im Jahre 1955 auf 600 Millionen Franken; im laufenden Jahr werden es etwa 650 Millionen und in den folgenden Jahren durchschnittlich 708 Millionen Franken sein. Die neue Revision, die 150 Millionen kostet, ist nicht unüberlegt; sie darf nur nicht unter dem Druck von demagogischen Strömungen zu weit getrieben werden.

Alt Ständerat Picot ist der Ansicht, dass man sich über die Verbesserung der Lage freuen dürfe. Man darf mit einer gewissen Ironie an die Gegner des AHV-Gesetzes denken, die im Jahre 1947 die anfänglichen Voraussagen als zu optimistisch brandmarkten und weissagten, die Versicherung werde keine lange Dauer haben.

Die neuen grundlegenden Aenderungen der vierten Revision, die im September vom Nationalrat bereits angenommen wurden, begünstigen diejenigen Personen, die in naher Zukunft 65 Jahre alt werden, da die Jahre der Beitragsleistung inskünftig doppelt

gezählt werden sollen; die Auszahlung der Vollrenten wird nach zehn statt nach zwanzig Jahren erfolgen. Von 1957 an wird es keine neuen Teilrenten mehr geben, da diejenigen Personen, die seit 1948 ihre Beiträge entrichtet haben, zehn Jahre Beitragspflicht erfüllt haben werden. Die Minimalrenten werden um 25 % erhöht.

Alle Rentenleistungen werden verbessert, auch diejenigen an Hinterlassene; ab 1957 werden z. B. an Witwen nur noch Vollrenten ausbezahlt. Die Renten an Halbwaisen werden um 30 bis 40 % und diejenigen für Vollwaisen um 45—60 % erhöht; auch die Leistungen an die Auslandschweizer erfahren Verbesserungen. Für die Selbständigerwerbenden, die Beiträge von 4 % ihres Einkommens entrichten, wird die Degression verstärkt.

Durch diese Massnahmen wird der Ausgleichsfonds auf gegen 6 Milliarden Franken anwachsen, ohne jedoch diesen Betrag zu überschreiten oder eine astronomische Höhe zu erreichen.

Zusammenfassend legt alt Ständerat Picot dar, dass die vierte Revision danach trachtet, die Lage der jetzigen Rentner und derjenigen Personen, die sich dem Alter von 65 Jahren nähern, zu verbessern. Diese neuen Massnahmen führen dazu, dass künftig bei der AHV zu $\frac{7}{8}$ das Umlageverfahren und zu $\frac{1}{8}$ das Kapitaldeckungsverfahren angewendet werden soll. Eine solche Lösung war 1948 nicht möglich. Die Aeufnung des Fonds ist jedoch nicht zu bedauern; dieser wird in einigen Jahren eine nützliche Rolle spielen.

Die Ausführungen von alt Ständerat Picot werden von den Anwesenden warm verdankt.

Zum Schluss rekapituliert Prof. Saxer die Hauptpunkte der dritten sowie der kommenden vierten Revision des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung* und gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, diese Verbesserungen werden unserer Stiftung eine gewisse Entlastung auf dem Gebiet der materiellen Fürsorge bringen; auch die zur Zeit vorbereitete Invalidenversicherung werde sich in der gleichen Richtung auswirken. Die Stiftung sollte von diesen Umständen profitieren und das Schwergewicht ihrer Tätigkeit mehr gegen die Alterspflege hin verlagern; Prof. Saxer weist dabei auf Grossbritannien, die Skandinavischen Staaten und die

* Diese Revision wird nach der Annahme in beiden Eidgenössischen Räten im nächsten Heft unserer Zeitschrift (I/1957) besprochen werden.

USA hin, die viel mehr auf diesem Gebiete leisten. Anschliessend sprach Prof. Saxer alt Ständerat Picot seinen herzlichen Dank aus für die vorzüglich geleitete Versammlung und die sehr interessanten Ausführungen seines Schlusswortes.

Am gemeinsamen Mittagessen richteten Dr. W. Bernoulli-Leupold, Präsident des Kantonalkomitees Basel-Stadt, Regierungspräsident Prof. Dr. H. P. Tschudi sowie Dr. Felix Stähelin, Präsident des Bürgerrates der Stadt Basel herzliche Worte der Begrüssung an die Abgeordneten und Gäste. Ein Trommelkonzert fand lebhaften Anklang, und anschliessend fuhren die Teilnehmer in drei Autocars zu den verschiedenen Alterssiedlungen am Hechtweg, an der Rheinfelderstrasse und am Luzernerring, die einen nachhaltigen Eindruck hinterliessen und hoffentlich da und dort zur Nachahmung anregen werden. Das Wohnheim am Hechtweg unseres Kantonalkomitees Basel-Stadt wurde in Nummer 1/1955 und die Alterssiedlung der Christoph-Merian-Stiftung in Nummer 1/1956 unserer Zeitschrift ausführlich beschrieben. Eine Schilderung der Siedlung des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnungen wird nach deren Fertigstellung folgen.

Assemblée des délégués 1956

La 39ème Assemblée des délégués de la Fondation Suisse «Pour la Vieillesse» a eu lieu le 15 octobre 1956 à Bâle, au restaurant Rialto. Sa partie administrative fut tenue exceptionnellement le matin, car le Comité cantonal de Bâle-Ville avait organisé pour l'après-midi, à l'intention de tous les participants, la visite de diverses institutions en faveur de la vieillesse: le Foyer de la Fondation «Pour la Vieillesse» au Hechtweg, la Colonie de la Fondation Christoph-Merian, les immeubles situés au Luzernerring, que construit la Société d'Utilité Publique pour y aménager des logements pour gens d'âge, et dont le gros-œuvre est achevé.

101 personnes, dames et messieurs, prirent part à la séance administrative, dont 53 délégués des Comités cantonaux et 7 représentants de la Société Suisse d'Utilité Publique. En sa qualité de vice-président de la Fondation, M. Picot, ancien Conseiller aux Etats, ouvrit la séance, remplaçant M. le Conseiller fédéral Etter

malheureusement empêché d'assister à notre Assemblée. Très simplement mais en termes émouvants, il rendit hommage au travail accompli par la Fondation et ses organes, dont le champ d'activité est différent et beaucoup plus vaste que celui de l'Assurance-Vieillesse. En plus de l'œuvre d'assistance matérielle aux vieillards, toujours encore urgente, une attention de plus en plus grande doit être vouée aux nouvelles tâches que nous nous sommes assignées, notamment dans le domaine de la séniculture, des logements pour gens d'âge, de l'hygiène physique et mentale de la sénescence et de la vieillesse. M. Picot constate avec satisfaction que, grâce au développement de nos activités, de nouvelles sources financières ont pu être mises à contribution, à côté des fonds alloués par la Confédération, pour le bien de nos vieillards; il se demande aussi s'il ne serait pas possible de mettre à la disposition de la Fondation, pour la réalisation de ces buts, des subsides fédéraux plus importants.

M. Picot remercie ensuite les autorités et le Comité cantonal pour la vieillesse de Bâle-Ville pour l'aimable accueil réservé à notre Assemblée. Il dit son admiration pour le canton de Bâle, toujours à l'avant-garde des acquisitions culturelles et des progrès sociaux; et il rappela tout particulièrement la mémoire de M. Wenk, ancien Conseiller aux Etats, qui fut son ami et qui a droit à la gratitude de tous pour son inlassable et bienfaisante activité sociale.

Les délégués rendent ensuite un hommage reconnaissant à la mémoire des fidèles collaborateurs de la Fondation, décédés depuis la dernière assemblée générale. Ce sont M. Egidio Viglezio, de Lugano, réviseur des comptes du Comité cantonal tessinois dès sa fondation, puis membre de ce Comité, décédé le 4 novembre 1955; M. Jakob Spörri, de Zurich, trésorier du Comité cantonal zurichois depuis 1944, décédé le 25 juillet 1956 après une longue et cruelle maladie; le Dr Gotthold Oderbolz, de Bâle, membre du Comité cantonal de Bâle-Ville depuis 1945, décédé après une courte mais grave maladie le 10 septembre 1956.

Le procès-verbal de la 38ème Assemblée des délégués du 10 octobre 1955 à Bienne, le rapport annuel et les comptes pour 1955 de la Fondation sont adoptés à l'unanimité, de même que le budget pour 1957. Ce dernier présente un déficit de fr. 65 100.—, qui sera couvert par des dons extraordinaires ou par les réserves.

Les prélèvements suivants sur les Fonds pour buts particuliers ont été prévus au budget: Fonds A. Dürr-Widmer fr. 15 000.—, Aide à la vieillesse dans les régions de montagnes fr. 31 000.—, Fonds Ann E. Oakley pour femmes isolées dans les régions de montagnes fr. 6000.—. Fonds Dreyfus-Brodsky fr. 1000.—, soit au total fr. 53 000.—. Les subventions suivantes, proposées par le Comité de direction, sont ensuite accordées par l'Assemblée générale: Asile St-Joseph, Lucerne, fr. 10 000.—, Foyer de la Fondation «Pour la Vieillesse», Bâle, fr. 3100.—, Asile de vieillards de Beitenwil (section Konolfingen/BE) fr. 15 000.—, Asile de vieillards de Burgdorf (section Burgdorf/BE) fr. 15 000.—, soit au total fr. 43 100.—. Le 95 % de la collecte de 1956 ira, comme d'habitude, aux Comités cantonaux, et le 5 % reviendra à la caisse centrale de la Fondation.

M. O. Stamm, instituteur à Schaffhouse, président du Comité cantonal schaffhousois, demande si notre Organisation peut allouer aussi des subsides à des établissements publics. Le Prof. W. Saxer, président du Comité de direction, répond que cette délicate question est actuellement à l'étude; bien que les chances d'une décision affirmative à ce sujet ne soient pas très grandes, de telles requêtes peuvent néanmoins être présentées au Comité.

Suivent les élections au Comité de direction, dont plusieurs postes sont vacants. Le Rév. Dr Joseph Bayard, Vicaire général à Sion, président du Comité cantonal valaisan, est élu pour succéder au Rév. Curé-doyen de Porrentruy, le Dr A. Membrez, décédé. Mme le Dr Paula Langner-Bleuler, Genève, démissionnaire, est remplacée par M. Herbert Landry, instituteur et président de commune, membre du Comité de direction du Comité cantonal «Pour la Vieillesse» du canton de Berne et membre du Grand-Conseil bernois, à La Heutte, qui est élu à l'unanimité. Nous n'avons encore trouvé personne pour remplacer M. le Dr A. Schmid, Conseiller national, de Oberentfelden, qui a démissionné récemment. A ce propos, M. le Prof. Saxer fait remarquer que le Comité de direction envisage de faire renommer, à l'occasion, une femme parmi ses membres; de plus, il rappelle qu'une certaine rotation intercantonale est nécessaire, en sorte que les postes vacants ne peuvent être automatiquement repourvus par des personnalités originaires du même canton que leurs précédents titulaires.

Au cours de la discussion qui suivit, les tâches nouvelles abordées par la Fondation furent encore une fois discutées. Il fut demandé, entre autres, pourquoi la Fondation n'appuyait pas plus activement l'appel lancé par le «Beobachter», demandant aux bénéficiaires de rentes vieillesse transitoires, qui se trouvent dans une situation aisée, de mettre ces rentes à la disposition de notre Fondation pour qu'elles soient distribuées aux vieillards nécessiteux. M. le Prof. Saxer répondit que le Comité de direction avait étudié à fond cette question et s'était prononcé, en principe, contre une action intense dans ce but, ceci afin de ne pas faire peser sur les nouveaux bénéficiaires de rentes transitoires, parmi lesquels se trouvent beaucoup de vieillards de la classe moyenne peu fortunés, une pression morale, qui serait inadmissible. M. le Prof. Saxer a été consulté par la rédaction du «Beobachter» au sujet de cet appel; il a donné son consentement à sa publication, mais le résultat en a été très insignifiant.

M. Albert Picot termine par le tour d'horizon qu'il a fait au paravant, plusieurs années, sur les problèmes de l'AVS.

Depuis l'entrée en vigueur de l'institution le 1er janvier 1948, nous avons eu déjà trois révisions de la loi portant, avant tout, sur le régime des rentes transitoires constamment amélioré. Les trois révisions ont coûté respectivement 12, 63 et 18 millions, soit au total 93 millions. A propos de la troisième révision qui a supprimé les limites de réserves pour les rentes transitoires, révision assez inattendue et souvent critiquée, M. Picot rappelle que les heureux bénéficiaires de cette mesure ont tous plus de 72 ans et sont appelés à diminuer assez rapidement. Ils ont aussi contribué à constituer le capital de 800 millions versés à l'AVS après la guerre et venant du fonds des allocations aux militaires. Pourquoi, après ces trois révisions, une quatrième révision est-elle possible qui coûtera dans les 150 millions et portera l'écart avec la loi originaire à 243 millions ($93 + 150 = 243$)? M. Picot souligne l'écart entre les recettes prévisibles de l'AVS au moment de l'élaboration de la loi et les recettes actuelles: le salaire moyen des cotisants est monté de fr. 4950.— à fr. 6350.—. La cotisation moyenne a passé de fr. 198.— à fr. 254.—. Les recettes sont allées des 418 millions de la 1ère année à 600 millions en 1955. Elles seront de 650 cette année et de 708 millions en moyenne dans les années prochaines. La nouvelle révision de 150 millions n'est pas

une imprudence, mais elle ne doit pas être dépassée sous l'influence d'un vent de démagogie.

M. Picot fait remarquer qu'on peut se réjouir de l'amélioration de la situation. On peut penser avec ironie aux adversaires de l'AVS qui, en 1947, annonçaient que les prévisions initiales étaient trop optimistes et que l'institution ne tiendrait pas le coup.

Les éléments de la nouvelle révision, déjà acceptés en septembre au Conseil national, sont favorables aux personnes qui approchent des 65 ans, car leurs années de cotisation compteront doubles. On arrive aux rentes totales en dix ans au lieu de vingt. A partir de 1957, il n'y aura plus de rentes partielles puisque ceux qui cotisent depuis 1948 auront leurs dix ans acquis. La rente minima est augmentée de 25 %.

Chaque rente est améliorée, même le régime des survivants; par exemple, à partir de 1957, les rentes de veuves seront totales. Les orphelins simples voient leurs prestations augmenter de 30 à 40 %. Les orphelins doubles reçoivent un supplément de 45 à 60 %. Les Suisses à l'étranger sont mieux traités. Pour les indépendants soumis au 4 %, l'échelle dégressive est plus forte.

Avec ce régime, le fonds de compensation tendra vers les 6 milliards sans les dépasser au lieu d'atteindre des chiffres astronomiques.

M. Picot résume son exposé en montrant que la révision se caractérise par sa tendance à améliorer la situation des rentiers actuels et de ceux qui se rapprochent des 65 ans. On peut considérer que cette réforme ne préjudiciera pas à la jeunesse qui commence à cotiser et qui doit faire confiance à l'institution pour de longues années. Il n'en reste pas moins qu'on va pratiquer pour les $\frac{7}{8}$ le régime de la *répartition* et pour $\frac{1}{8}$ celui de la *capitalisation*. Une pareille solution n'était pas possible au début en 1948 et il ne faut pas regretter la constitution du fonds qui jouera un rôle utile dans quelques années.

L'exposé de M. Picot est accueilli avec reconnaissance. Pour terminer, le Prof. Saxer fait une récapitulation des points principaux de la troisième révision de la loi fédérale sur l'assurance vieillesse et survivants* ainsi que de sa quatrième et prochaine

* Cette révision fera après avoir été adoptée par les deux chambres fédérales, l'objet d'un article dans le prochain numéro de notre revue (I/1957).

révision. Il exprime le ferme espoir que les améliorations apportées à cette loi soulageront dans une certaine mesure notre Fondation, notamment dans ses tâches d'assistance matérielle aux vieillards; il en sera de même, aussi, de l'Assurance-invalidité, actuellement en préparation. La Fondation devrait profiter de ces circonstances pour orienter davantage son action du côté de la séniculture, lui consacrer la partie la plus importante de son activité, comme c'est le cas, dit le Prof. Saxer, en Grande-Bretagne, dans les pays scandinaves et aux Etats-Unis, qui ont à leur actif beaucoup plus de réalisations que nous dans ce domaine. Pour terminer, M. le Prof. Saxer remercie M. Picot, ancien Conseiller aux Etats, d'avoir si remarquablement dirigé les travaux de cette Assemblée générale, ainsi que pour les très intéressantes données de son allocution finale.

Au cours du dîner en commun, le Dr W. Bernoulli-Leupold, président du Comité cantonal de Bâle-Ville, le Prof. Dr H. P. Tschudi, président du Gouvernement, ainsi que le Dr Felix Stähelin, président du Conseil bourgeoisial de la ville de Bâle, s'adressèrent très cordialement aux délégués et à tous les participants à l'Assemblée. Un concert de tambours fut très applaudi, puis trois autocars emmenèrent tout le monde visiter diverses institutions en faveur des gens d'âge; au Hechtweg, à la Rheinfelderstrasse et au Luzernerring; elles firent une profonde impression sur les visiteurs, et nous espérons qu'elles stimuleront ailleurs des réalisations similaires. Le Foyer du Hechtweg, créé par notre Comité de Bâle-Ville, a été décrit en détail dans le numéro 1/1955 de notre Revue, de même que la Colonie de la Fondation Christoph-Merian dans son numéro 1/1956. Et nous publierons une description des logements pour vieillards, construits par la Société d'Utilité Publique, sitôt qu'ils seront achevés.

Von der Pensionierung

Aus den zahlreichen Problemen, welche das Altern und das Alter des Menschen umkreisen, kristallisieren sich langsam einzelne Fragen heraus, die sich als ganz besonders dringlich erweisen. Da haben wir einerseits die alten Chronischkranken und Pflegebedürf-